

*Bischof
Dr. Felix Genn*

**Predigt
am Ostersonntag, dem 1. April 2018**

Lesungen vom Osterfest: Apg 10, 34a.37-43;
 Kol 3, 1-4;
 Joh 20, 1-18.

Liebe Schwestern und Brüder!

„*Lebe deine Liebe*“, mit diesen kurzen Worten warb eine Juwelierfirma im vergangenen Jahr zum Osterfest in einer großen deutschen Sonntagszeitung für ihre Produkte und bemerkte dabei im Blick auf zwei von Diamanten besetzte Ringe: „Es wird besondere Frauen geben, die sich ein Leben lang an Ostern 2017 erinnern werden“. Vielleicht schmunzeln Sie mit mir, vor allem, wenn man ein solches Evangelium - wie das eben verlesene - gehört hat. Die Frau, von der dort die Rede ist, wird sich ein Leben lang an diesen Ostertag erinnert haben und ebenso all die anderen, die dieses Ereignis erfahren durften. Wie anders wäre es zu uns gedrungen, liebe Schwestern und Brüder. Denn das hat sie umgeworfen, und sie haben in diesem auferstandenen Jesus, den sie als Gekreuzigten bis zum letzten Hauch Seines Lebens erfahren mussten, als ihre große Liebe entdeckt und deshalb diese Liebe gelebt. Das war für sie kostbarer als Gold und Diamanten. Darin bestand der Sinn ihres christlichen Lebens: Ihre Liebe zu leben; und ein Leben lang, bis zu ihrem Tod, haben sie aus dieser Erinnerung an dieses Ereignis Kraft, Hoffnung und Zuversicht geschöpft. Die Texte, die wir heute gehört haben, geben davon Zeugnis: Sie berichten, wie auch die übrigen Ostererzählungen, alle von Begegnungen, von der Begegnung mit dem Auferstandenen.

Kürzlich hat mich ein Mitbruder auf ein Buch von Kardinal Martini aufmerksam gemacht, dem verstorbenen Erzbischof von Mailand, der sich mit den Texten der Heiligen Schrift auch als Wissenschaftler intensiv auseinandergesetzt hat. Der Titel des Buches heißt: „Begegnung mit dem Auferstandenen“. Begegnung gibt es mit vielem, aber vor allem mit Menschen, die lebendig sind. Freilich kann ich der Musik von Mozart begegnen oder den kostbaren Texten eines großen Dichters und Schriftstellers. Ich werde daraus auch seinen Geist und die Atmosphäre, die ihn erfüllt hat, erfahren dürfen. Aber direkte Begegnung mit ihm? Genau das bekennt unser österlicher Glaube, liebe Schwestern und Brüder: Es gibt bis heute die Möglichkeit, Jesus lebendig zu begegnen; und es ist verständlich, wenn Menschen es für unmöglich und unglaublich halten. Vielleicht werden manche in diesem Jahr, an dem das Osterfest auf den 1. April fällt, sogar von einem Aprilscherz sprechen. Diese Botschaft ist mehr und anders als ein solcher Scherz. Es ist der tiefe Ernst, dass Gott an unserem Leben wirklich interessiert ist, dass Er den Mächten des Todes die Kraft Seines Lebens und Seiner Liebe entgegensetzt.

Bedenken wir noch einmal in aller Kürze, was passiert war: Dieser Jesus verkündete nichts anderes als die Botschaft, dass das Leben nur dann gelingen kann, wenn es aus der Liebe, aus der Gewaltlosigkeit, aus dem Verzeihen, aus der Bemühung um den Frieden gestaltet wird. Ihm

kam es darauf an, nahezubringen, dass darin die Seligkeit des Lebens besteht, dass sie nicht darin besteht, Waffen zu brauchen, andere zu töten, um selbst zu siegen. Eigentlich müsste die Menschheit das längst gelernt haben, aber die Realität unserer Tage spricht ganz und gar dagegen. Immer noch sind wir von den Schrecken des Todes umfungen, immer noch erleben wir, dass Gewalt einzelne Familien, Völker und Nationen zerstört. Dem gegenüber klingt die Botschaft des Lebens, die wir an Ostern verkünden, ohnmächtig und schwach, ebenso ohnmächtig wie der Gekreuzigte selbst.

Diese Ohnmacht gegenüber der Kraft des Todes ließ weder die Jünger noch Maria Magdalena überhaupt daran denken, dass Er, der so sehr vom Gegenteil gesprochen hatte, das auch im Tod bezeugen könnte. Das kam ihnen unvorstellbar vor. Wenn überhaupt Sein Leichnam weg war, dann konnte er nur weggelegt, vielleicht sogar gestohlen worden sein. Nur die persönliche Begegnung, die Ansprache durch Ihn, löste die Fesseln der Trauer, des Schmerzes und der Hoffnungslosigkeit.

Es ist übrigens, wie wir eben gehört haben, eine ganz persönliche Ansprache mit Nennung des Namens. Genau darin zeigt sich die ganze Kraft dieser Botschaft: Die Mächte des Todes sind gesichts- und weitgehend namenslos. Ihnen geht es nicht um den persönlichen Anblick des anderen und wenn überhaupt, dann lassen sie sich davon höchstens zu größerem Hass treiben. Hier schaut einer den Einzelnen mit den Augen der Liebe an, und Er macht in der Begegnung mit den Einzelnen deutlich, dass eine solche Begegnung jedem möglich ist, der Ihn von Herzen sucht, und der Ihm wenigstens die Möglichkeit einräumt, dass Er doch stärker sein könnte als der Tod.

Liebe Schwestern und Brüder, das ist das Einfallstor des Glaubens für jeden Einzelnen von uns. Der Apostel Petrus macht in einer Rede, aus der wir eben in der ersten Lesung einen Abschnitt gehört haben, nichts anderes als jede Verkündigung heute: Er erzählt, was es mit diesem Jesus von Nazareth auf sich hatte, und er bezeugt, dass sie Ihn tatsächlich nach Seiner Auferstehung von den Toten erleben durften. Mit dieser Verkündigung bietet er an: Wer sich auf Ihn einlässt, der empfängt die Vergebung all dessen, was es Böses in seinem Leben und was es Böses in der Welt gibt: *„Jeder, der an ihn glaubt, empfängt durch seinen Namen die Vergebung der Sünden“* (Apg 10, 43). Wer an Ihn glaubt, empfängt auch die Kraft, die Folgen all des Bösen, die nur Tod und Zerstörung sind, hinter sich zu bringen, und den anderen Weg einzuschlagen, der aus Liebe, aus Verzeihung, aus Verzicht auf Rache, Hass und Vergeltung besteht. Wer an Ihn glaubt, der lebt Seine Liebe. Er wird zu den Menschen zählen, die sich ein Leben lang an die erste Begegnung mit Ihm erinnern werden.

Wie sehr, liebe Schwestern und Brüder, muss uns an diesem Osterfest angesichts der Weltlage die Sehnsucht erfüllen, dass diese Botschaft doch Herzen von Menschen ergreift und umwandelt. Hier muss uns an diesem Osterfest auch das Wort des Petrus nahegehen, dass dieser Gekreuzigte und Auferstandene wirklich der Herr und Richter von Lebenden und Toten ist.

Wenn wir zum Katholikentag zusammenkommen, um uns intensiv darum zu bemühen, mit allen Menschen guten Willens den Frieden zu suchen, dann sind wir beim Auferstandenen am richtigen Platz. Putins, Erdogans, Kims und Trumps verbreiten Schrecken, der Auferstandene verkündet gerade auch denen, die Ihn in Seinen einsamsten Stunden verlassen haben: *„Der Friede sei mit euch“*. Aber genau damit richtet Er alle, die auf Gewalt und Terror setzen.

Und: Es gilt auch für jeden Einzelnen, dass Er Richter ist – und damit zeigt sich der Ernst unserer Botschaft. Liebe Schwestern und Brüder, zugleich dürfen wir bedenken, dass uns ebenso ein anderes Wort persönlich gilt: Größer als alle Schuld ist Seine Liebe. Mag uns

manchmal das Ausmaß unserer Schuld sehr groß vorkommen, mögen wir uns manchmal unseres Versagens abgrundtief schämen und denken, dass Gott minutiös ein System zusammenbaut, mit dem Er uns angesichts unserer Sünden anschaut und beurteilt, seit der Auferstehung von den Toten dürfen wir glaubend bekennen, was schon der Beter des Psalms gesagt hat: „*Er handelt nicht nach unseren Sünden und vergilt uns nicht nach unserer Schuld*“ (Ps 103, 10).

Die Mystikerin Adrienne von Speyr hat dazu einmal gesagt: „*Er nimmt unsere Sünden nicht als Ausgangspunkt und Maßstab für sein eigenes Verhalten, er bürdet seiner Barmherzigkeit nicht diese Verengung auf. Er lässt das Maß unserer Sünden immer wieder untergehen im Übermaß seines Verzeihens*“.¹ So ist Er der Richter der Lebenden und der Toten, wie Petrus sagt.

Liebe Schwestern und Brüder, ich wünsche Ihnen, dass Sie das Osterfest 2018 ein Leben lang in Erinnerung behalten, weil es Sie angeregt hat, Ihre Liebe zu diesem Jesus zu leben. Dann hat dieser Tag in aller Not, in allem persönlichen Schmerz, ja auch angesichts aller persönlichen Schuld mehr Wert als alle Diamanten und goldenen Ringe zusammen. Dann wandelt sich die Kultur unseres Zusammenlebens, dann beginnen wir, in dieser Welt eine andere Art und Weise des Umgangs miteinander zu formen, weil wir aus der Beziehung zu Jesus Beziehung zu allen Menschen stiften können.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen von Herzen, Ihnen und Ihren Familien, auch im Namen meiner Mitbrüder im bischöflichen Dienst und im Domkapitel ein erfüllendes, tief bewegendes und frohes Osterfest.

Amen.

¹ A. von Speyr, Achtzehn Psalmen, Einsiedeln 1957, 105.